

Protokoll Fachdidaktik Sitzung vom 16 März 2015

Renée Karlström

I. Das Problem, wie man Bücher sinnvoll einsetzen kann, wurde kurz angesprochen.

II. Präsentation des Lektionplans FD1, Gruppe 3 (5 Personen)

(dies ist übrigens ein DejaVu Sans Font) Passend zum Thema: Déjà-vu. Der Begriff steht als zentrales Muster, und könnte als Gegensatz „Form Vs Inhalt“ von den SuS untersucht werden. Die Gruppe formuliert ihre Fragen und Bedenken:

- Wie kann man den Übergang von der Diskussion in Gruppenarbeit zu einer Diskussion im Plenum gestalten?
- Erkenntnisziel soll noch ausformuliert werden.
- Anschluss auf bisherige Aspekte.

Zwei Kommentare dazu:

- Die Begriffe sollen einheitlich gehalten werden (Autoreflexivität? Selbstreflexivität?)
- Verhältnis zwischen Déjà-vu und Zeitstruktur

III. Zum Unterrichtsbesuch

9:30. Treffpunkt Cafeteria im Westschöpfle, Klosterschule 22, Wettingen. 18. März (siehe auch Separates Mail von Philippe)

IV. Philippe informiert, dass Material-Input und Übungslektionen an ihn geschickt werden können.

Da die Liste: phwa.ch/uebungs1p nicht funktioniert, wird es von Philippe überprüft.

V. Zum Beobachtungsbogen: man kann nicht alle Themen gleich behandeln, daher wird es empfohlen, nur **2** Aspekte zu betrachten. Die Auswertung der Beobachtungsbogen erfolgt in der nächsten Lektion.

VI. Wichtige Hinweise von Philippe zum empfohlenen zeitlichen Umfang einer Buchlektüre

wie Faust 1. Bei einer Wochenstundenzahl von 3-5 Lektionen, soll die Lektüre (Lesen und Unterricht) nicht mehr als **6 Wochen** dauern. Durchaus kann die Lektüre des Werkes teilweise oder ganz auf die Ferien verlegt werden. Philippe rechnet mit einer Stunde Hausaufgabe/Woche als Richtlinie, was im Schnitt 30-40 Seiten/Woche entspricht.

(mein Vorschlag: eigene Lesegeschwindigkeit messen, ich empfehle die Buddenbrooks, so dass **wir** einen Lesevorteil gegenüber jeder Klasse entwickeln können!)

Zum Zeitmanagement: nicht immer leicht einzuhalten. Wichtig ist es, Flexibilität gegenüber dem eigenen Zeitplan zu zeigen.

VII. Philippe zeigt anhand eines Anwendungsbeispiels der Gruppe 3, wie man eine Aufgabe in der Praxis umsetzen kann: Fragestellung ist:

- Welche Rolle spielt es, ob eine Autorin (sic) „lügt“ oder nicht? Als Anwendung sollen die SuS sich in Zweiergruppen eine Geschichte aus dem Leben erzählen; sie darf erfunden oder wahr sein.

Philippe weist darauf hin, dass aus dem Stegreif eine Geschichte zu erzählen, keine leichte Aufgabe ist. Als Einstieg empfiehlt er, z.B. an die schlimmsten Erlebnisse seines Lebens zu denken. Davon kann sich eine als brauchbar erweisen.

Seine Schätzung der Übung sieht folgendermassen aus:

- Geschichte konzipieren: 5'-10'
- Erzählen, raten: 5' (Partnerschaft)
- Reflexion, Erweiterung 5'
- Austausch der Erkenntnisse 5'

Weiterführende Gedanken: Wie kann man Redundanz bei Gruppenpuzzle Arbeiten vermeiden? (Gruppenpuzzle sind Gruppen, die sich im zweiten Durchgang anders zusammensetzen, wobei die Ergebnisse der ersten Gruppenarbeit zu Kenntnisnahme und Besprechung weitergegeben werden). Ich hätte auch hier Bedenken, da ich eine Ermüdung der Gruppenteilnehmer befürchten würde. Da könnte Philippe uns sagen, für welche Art Übungen, Diskussionen, Aufgabenstellungen usw. das Gruppenarbeit sich am besten eignet. Vielleicht wenn eine Entscheidung getroffen werden soll?